



Gedenkveranstaltung zur „Reichskristallnacht“ 1938, 9. November

Kann ein Gedenken an die Gräueltaten der Nazis einmal überflüssig sein? Dem widerspricht die Veranstaltung in Heidesheim, getragen von den beiden Kirchen und dem Initiator kultur+politik, der dieses Gedenken nun schon seit über 16 Jahren organisiert.

Wir können uns das Verbrechen an einem Volk nicht aus dem Kopf schlagen. So werden in den Anfangsminuten des Gedenkens der Heidesheimer Opfer auch immer die Namen der letzten jüdischen Mitbewohner genannt. Ein ökumenisches Gebet schließt sich an, welches auch die „Mitschuld“ der Kirchen nicht leugnet. Jochen Schmidt singt ein Lied wie Bob Dylan zur Gitarre und Mundharmonika - diesmal im Gedenken an den jüdischen Widerstand in Ghettos und KZs -, wie er sagt. So kombiniert er auch das jüdische Partisanenlied von Hirsch Glik „Schtıl, di Nacht“ mit dem bekannten Song von Bob Dylan „The Times they are a-changin“.

Schließlich rundet sich die kleine Gedenkveranstaltung in der ZOAR-Kapelle durch einen Vortrag von Dr. Helmut Pillau ab. Er hinterfragt in seinem Vortrag die Hintergründe der „Remigration“ vertriebener jüdischer Bürger und Intellektueller. Pillau beschränkt sich dabei auf den bekannten Philosophen Theodor Adorno und den Politikwissenschaftler Ernst Fraenkel. Beide haben der deutschen Politik der Nachkriegszeit und dem Aufbau eines demokratischen Staates wesentliche Impulse gegeben.

Schließlich gehen etliche Heidesheimer BürgerInnen auf den Spuren der jüdischen Mitbewohner und gedenken der Opfer des Holocaust. Sie bleiben einen Moment stehen an dem Haus, wo direkt nach der Nazi-Veranstaltung zum **9. November** 38 ein Laden geschändet wurde und die jüdische Bewohnerin in Angst und Schrecken versetzt wurde, so dass sie wenige Tage danach Heidesheim verließ, nach Stuttgart flüchtete und schließlich doch in einem KZ im Baltikum ermordet wurde.

Hier, vor ihrem damaligen Haus, soll der 3. Stolperstein gesetzt werden. Der Gemeinderat hatte es vor einigen Jahren schon beschlossen, aber auf Rücksicht der verwandten und sehr verängstigten Bewohnerin nicht verwirklicht. Nach dem Ableben dieser Bewohnerin ist nun der Weg frei für die Würdigung der Rosa Gruner, die hier ihren kleinen Kurzwarenhandel betrieb. Der Gedenkweg endete an der Schlossmühle, wo schon zwei Stolpersteine eingelassen sind. Unter der Anleitung von Dr. Jan-Eden Peters beteten die Anwesenden das jüdische „Kaddisch“.